

ihren Besuch annehmen wollte. Ende Dezember 1539<sup>1)</sup> aber zog sie mit Herzog Franz von Lauenburg, der sie besucht und zur Reise ermuntert hatte, nach Dresden. Von ihrer Ankunft benachrichtigt, verlief Katharine die Stadt und nötigte Moritz, sie zu begleiten, obgleich ihm der Vater befohlen hatte, daheim zu bleiben. Elisabeth konnte nur Herzog Heinrich sprechen. Später liefs Moritz sie bitten, ihm wegen der Flucht nicht zu zürnen; denn, wenn er der Mutter nicht gehorcht hätte, dann hätte sie monatelang kein Wort mit ihm geredet. Um seine Zusage sollte sie unbesorgt sein; er gedächte sie zu halten.

Im März 1540<sup>2)</sup> gelang es Elisabeth, mit dem Vetter zusammenzukommen. Zu ihrer Freude erfuhr sie von ihm, dafs er fest entschlossen wäre, Agnes zu heiraten; doch wollte er vorher mit ihr selbst darüber reden. Weil der Vater gar nicht gegen die Heirat wäre, so hoffte er, bald Urlaub zur Reise nach Hessen zu erlangen. Die Mutter, sagte er, wollte die Verlobung durchaus erst nach erwünschter Beilegung der Erbsache gestatten; verlangte man viel, dann sähe sie es lieber, wenn er Agnes nicht nähme. Anfangs April schrieb er der Base, dafs der Vater ihm Urlaub gewährt hätte; kurz vor oder nach Pfingsten dürfte er nach Kassel reiten. Der Reiseplan wurde durch die Zusammenkunft Antons von Schönberg mit dem hessischen Kanzler Feige in Langensalza am 12. April befördert<sup>3)</sup>. Während ihrer Verhandlung über die Erbforderung sprachen sie auch über die Verheiratung Moritzens mit Agnes. Schönberg sagte vertraulich, dafs sein Herr damit einverstanden wäre; doch wüfste die Herzogin noch nichts von dieser Zustimmung. Darauf verabredeten beide Räte, dafs Moritz um Pfingsten zur Besichtigung der Braut nach Hessen kommen sollte. Schönberg wollte den

<sup>1)</sup> HStA. Copial 164 Bl. 228. Am 8. Dezember 1539 verschrieb Moritz dem Grafen Albrecht v. Mansfeld das Kloster Sittichenbach, das früher mansfeldisch gewesen war; vgl. Bl. 223–29. Die Übergabe des Klosters sollte nach Beginn seiner Regierung erfolgen. Hatte ihm der Graf vielleicht Geld geborgt? Vgl. B. Fr. Bl. 18 (Glafey S. 122). Auf diese Verschreibung hat mich Frhr. v. Mansberg gütigst aufmerksam gemacht.

<sup>2)</sup> Br. K. I Nr. 49, 53 f. Damals widmete Justus Jonas dem jungen Herzog sein Buch von der Kirche und den alten Kirchenlehrern. G. Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas I, 378 Anm. 1, S. 384. Der Widmungsbrief ist etwas sonderbar. Vgl. E. Kroker, Luthers Tischreden Nr. 433, wo Anm. 6 zu beanstanden ist.

<sup>3)</sup> Marburg S. A. L. Feige an den Landgrafen, 18. April 1540. Br. K. I Nr. 54 Anm. 2, Nr. 86, 88 S. 90, Nr. 93 S. 95, Nr. 103 S. 104, Nr. 104. v. Langenn II, 192.